

Die Sprache König Chlodwigs

Rezension

Wolfram Euler: Das Westgermanische, Verlag Inspiration Unlimited Berlin 2013, 244 S., 5 Karten/ Abbildungen, gebunden, 49,- Euro



Englisch war in der Luftwaffe für mich die zweite Arbeitssprache. Die Verwandtschaft zum Deutschen ist wegen unzähliger ähnlicher Worte offensichtlich. Da England erst im 5. Jahrhundert durch die Einwanderung der Angeln und Sachsen aus dem heutigen Norddeutschland seine germanische Prägung erhielt, wollte ich schon lange mehr über die gemeinsamen Ursprünge der beiden Sprachen zu wissen. In den Lexika erfuhr ich darüber nur, dass Deutsch, Englisch, holländisch und die skandinavischen Sprachen auf das „Urgermanische“ zurückgehen. Nun zeigt der Linguist Dr. Wolfram Euler, das mehr darüber zu sagen ist.

Sein neues Buch „Das Westgermanische“ überrascht mit vielen neuen Erkenntnissen über die frühe Geschichte der deutschen und englischen Sprache. Beispielsweise war das

Urgermanische, das etwa um 100 vor Christus und auch noch während der großen römisch-germanischen Konflikte um die Zeitenwende gesprochen wurde, keineswegs der letzte gemeinsame Vorläufer von Deutsch und Englisch. Schon ab ungefähr dem 1. Jahrhundert vor Christus gingen die ostgermanischen Sprachen, von denen man nur das Gotische genauer kennt, eigene Wege. Ungefähr 300 bis 400 Jahre später begann die Abtrennung des Urnordischen von den übrigen (west-)germanischen Dialekten. Deren Aufgliederung in Einzelsprachen begann offenbar erst weitere 300 Jahre später, also etwa im 6. Jahrhundert nach Christus.

Als Laie war ich überrascht, dass die westgermanische Sprache (oder waren es mehrere Dialekte?) der Völkerwanderungszeit nicht längst intensiv erforscht worden war. Eulers langes Literaturverzeichnis belegt, dass es zu dieser Frage bisher nur Einzelaufsätze gab, aber noch keine Gesamtdarstellung. Diese hat der Münchner Wissenschaftler nun

geschrieben und dabei viele Fragen gleichzeitig beantwortet. Hier einige besonders klare Ergebnisse:

- Es gab nicht nur westgermanische Dialekte, sondern man kann insbesondere für das 5. Jahrhundert, die Zeit der germanischen Landnahme in England, eine einheitliche „westgermanische Sprache“ beschreiben, die dann der direkte Vorläufer von Altenglisch, Altsächsisch und Althochdeutsch wäre.
- Ob diese Sprache genau so gesprochen wurde, läßt sich mangels überlieferter Texte nicht sicher sagen. Nach Darstellung Eulers ist es jedoch sehr wahrscheinlich, dass dies im heutigen Gebiet von England, Deutschland den Niederlanden um 500 n. Chr. so war.
- Die westgermanischen Dialekte ähnelten sich noch bis um 700 n. Chr. so sehr, dass von Nordengland bis Süddeutschland eine Verständigung ohne Dolmetscher möglich war.
- Dagegen waren Westgermanisch und Gotisch schon um 400 n. Chr. so unterschiedlich, dass man einen Dolmetscher brauchte.

Als Laie kann man nicht beurteilen, inwieweit Wolfram Eulers Thesen, wie die vom Westgermanischen als der „Sprache des Frankenkönigs Chlodwig“, zutreffen. Doch für jeden erkennbar ist seine mit einer Fülle von Wortvergleichen unterfütterte Argumentation nachvollziehbar logisch. Seine knappe Darstellung der Geschichte der Völkerwanderungszeit in Mitteleuropa und deren Folgen für die Entwicklung der Sprachen, überzeugt.

Angesehene Vertreter der Linguistik, die Professoren Alfred Bammesberger, Jürgen Udolph und Hans-Dieter Pohl, bescheinigen dem Autor, dass er mit seinem Buch eine „empfindliche Lücke“ der Sprachforschung „in vorzüglicher Weise“ geschlossen und „eine solide Grundlage für weitere Forschung“ geschaffen hat.

Im Englischen heißt die Zeit zwischen Antike und Mittelalter, über die wir wenig wissen, „Dark Age“. Das neue Buch hat in diese dunkle Epoche einiges Licht gebracht.

Manfred Backerra, Hamburg